

Zeitung für Politik, Wissenschaft, Kunst, Literatur, Theater, Sport, etc. etc. etc. Preis 10 Pfennig. 36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Dresdner Nachrichten

Wagen-, Billard-, Uniform- u. Livree-Tuche in grösster Auswahl und nur echten Farben empfiehlt zu billigsten Preisen **Wihl. Böhme, Tuchhdlg., Scheffelstr. 6.**

Bauartikel, Kessel, Pfannen, Decimalwaagen etc. etc. etc. empfiehlt billigst Friedrich Klotz Königsbrückerstrasse 80 und 81. Bautznerstrasse 28.

Tapeten Versandt Geschäft: Marschall Str. 23. **F. Schade & Co.** Haupt-Geschäft: Victoria & Waisenhaus-Str. Ecke. **Tapeten**

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk erprobt bei Messen, Malakankalten, Magen- u. Blasenkatarrh. **HEINRICH MATTONI in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.**

Hohenzollern-Mäntel, Kaisermäntel, Paletots, Havelocks, Joppen empfiehlt in grosser Auswahl **Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus),** Bazar für Reise-Artikel und Herren-Modewaren.

Paulbaumrinden-Elixir, angenehmes, mildes Mittel, bewirkt schmerzlosen Stuhl-gang. Flasche 1 Mk. Prompter Versandt nach auswärts. **Kgl. Hofapotheke, am Georgenthor.** **Nr. 331. Spiegel:** Russische Anleihen, Vorgänge im österreichischen Reichsrath, Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, Postfall, Studentischer Postklub, Viehhändlervereine, Gerichtsverhandlungen. **Freitag, 27. November.**

Vollständiges.

Die Behauptung des beimgegangenen Klotze, daß die Börse die oberste Instanz für die Entscheidung über Krieg und Frieden, über Freundschaft und Feindschaft der Nationen bilde, findet in den jüngsten Tagen wieder einmal eine erbauende Illustration. Man mag ein wenig nach rückwärts ausweichen, um dies klar zu machen. Bekanntlich scheiterte vor einigen Monaten der Versuch des russischen Finanzministers, mit Hilfe der Rothschild's, die nach dem Sturze des einzigen mit ihnen rivalisierenden christlichen Bankhauses Baring die Stütze des Czarenthums bilden sollten und wollten, eine Anleihe auszugeben. Die Forderungen des genannten Hauses waren selbst für die Reichsregierung zu hoch, zumal dieselben über das rein finanzielle Gebiet hinaus eine Erledigung innerweltlicher Angelegenheiten, speziell der Judenfrage, im Rothschild'schen Sinne umfassen. Der russische Finanzminister sah sich infolgedessen genöthigt, sich an eine andere Finanzgruppe in Paris zu wenden, die es ihm anscheinend zur Bedingung machte, durch allerlei dem Chauvinismus dargebrachte Ovationen die Pumpgeschwindigkeit der Anleihe zu erhöhen. Das ist denn auch ausgiebig geschehen, und die diesbezügliche Anleihe kam fast ausschließlich auf dem Pariser Markt — weshalb denn vorläufig — zu Stande. Keine Menschlein, die bei der Börsen-patriotischen Erwägungen und bei nichtsnützigem Speculanten-Gelüste voraussehen, jubelten damals über die Umstände, mit welcher die deutsche Presse vor jeder Anleihe-betheiligung seitens des deutschen Publikums warnte; verständige Leute wußten bereits damals, daß zahlreiche Legatione sich hierbei zu willfährigen Dienern der Rothschild-Gruppe und ihrer Interessen hingaben und unter Täuschung mit dem patriotischen Mantelchen zwei Anliegen mit einer Klappe zu schlagen versuchten. Die Anleihe ist denn auch ganz gehörig verunglückt und den Herren Russen der deutsche Beweis erbracht, wofür sie mit einer Aufsehung gegen das Geheiß des Königs nachsichtig gelangen. In ihrer Verlegenheit ging der weniger als Reichsminister vor den Finanzbehörden kompromittirte Herr nach Paris, und da er sich den Rothschild's auf Gnade und Ungnade ausliefern mußte und diese Herren vor allen Dingen glänzende Geschäfte witterten, so gelang es ihm, sie zum Ankauf von 20 Millionen Anleihe zu bewegen und hiermit den Aufschwung stark zu erleichtern. Die Folge davon ist, daß der Cours der Anleihe wieder zur alten Höhe emporstieg, und was Niemandem gelang, den Rothschild's geelingt: Während die Stimmung der Börse fortwährend als „flau, schwach und matt“ notirt wird, werden jene famosen Papiere als einzig steigendes Papier bezeichnet! Und dabei lauten die Berichte von der russischen Pumpgeschwindigkeit beim Herannahen des Winters immer ärger! Um nun den deutschen Markt für die Anleihe willfährig zu machen, wußte nicht nur die ganze russische Presse in die Friedensstromepe, sondern Hr. v. Biers wird sogar nach Berlin geschickt, um den Schein der russischen Friedensliebe nach Möglichkeit zu vergrößern, wenn er auch nur zwei Mal dort frühstückt und Mittagstisch isst. Schon seine bloße Anwesenheit dort selbst dient als Mittel, die Course in die Höhe zu treiben. Die Korrespondenzen, welche in Berlin das russische Organ bildet, kriechen förmlich von Friedensliebe- und die sogenannten „dailigen“ Zeitungen, kriechen mit. Die Folgen machen sich natürlich sofort bemerkbar. Ein konservatives Blatt wagt zu melden und die „Welt“, deren unerschütterliches Vergehen gegen den Völkerschwund die vollste Anerkennung aller Parteien verdient, beschließt es: „Es ist ein Zeichen der Gesundheit des russischen Finanzministers, daß er bei diesem Bemühen die Kapitalmarkt der großen Weltstädte Berlins sich wieder dienstbar zu machen verstanden hat. Seit einigen Tagen haben mehrere große Häuser begonnen, Russen aufzukaufen, ja, ein bestimmtes Bankhaus, dessen Namen wir, wenn es nöthig werden sollte, niedriger bringen werden, hat jüngst fünf Millionen russischer Staatspapiere, welche durch die Abgang von russischen Staatspapiere herbeigeführt, das mit Recht großes Aufsehen erregte. Jenes Haus hat aber für die abgeworfenen russischen Werthe Russen gekauft und dadurch mit seinen gleichgerichteten Bundesgenossen Hr. v. Bismarck's dem Dienst erwiesen, auch bei uns den mit Recht gekündeten russischen Cours wieder zu heben. Daß es auf unsere Kosten geschieht — gehört zum Glück.“

ursprünglich aus einer Majorität von 105 Stimmen in eine Minorität von 135 Stimmen, und die Constellation blieb hier so merklich, daß ihr Führer v. Plener die Antikemiten als die ausschlaggebende Regierungspartei bezeichnen mußte. Selbstverständlich handelte es sich, wie es in Oesterreich nicht zu den Seltenheiten gehört, um eine Steuererhöhung, welche die Liberalen den kleinen Gewerbetreibenden in die Schuhe schieben wollten. Diese Steuererhöhung sollte als Compensation für den Anfall an Steuern der unteren Klassen dienen. Es wurde dagegen seitens der Antikemiten und ihrer konservativen Bundesgenossen der richtige Grundlag ausgeprochen, daß die hohen Steuern für den Ausgleich in den unteren Stufen aufzunehmen habe. Während aber selbst der Finanzminister Bestenbach im Namen der Regierung den antikerminischen Antrag beschwerte und damit den Beweis erbrachte, daß man in den leitenden Kreisen Wiens sich mehr und mehr von den antikerminischen Bestrebungen zu betheiligen suchte, konnte sich die liberale Partei nicht von ihrem alten menschlichen Ideal loslösen. Besonders interessant war es, daß auch im Wiener Parlamente die Notwendigkeit, die Börsen-fälliger als zuvor bluten zu lassen, seitens der nichtliberalen Parteien mehrfachen Ausdruck fand. Allerdings wurde eine entsprechende Vorlage noch nicht angenommen, weil das große Werk der Steuerreform auch über die Materie die Entscheidung bringen soll. Zu es schon bedenklich, daß die liberalen Elemente Oesterreichs, wie die Freisinnigen in Deutschland im Wandel der Zeiten Nichts lernen wollen, so ist doch das Hauptgewicht bei dem ganzen Vorgange darauf zu legen, daß die Aussicht auf eine Verwendung des deutsch-liberalen Elementes im Sinne der Regierung wieder einmal geblüht ist. Es ist ein bedauerlicher Umstand, daß in Oesterreich die Vertretung der deutschen Elemente größtentheils mit dem Liberalismus identisch wird; vieler Umstand hat in allererster Linie nicht nur den Sturz des letzten deutschen Ministeriums, sondern auch den Verfall verbreitet, daß gegen das Deutschthum überhaupt herbeigeführt. Nicht gegen das Deutschthum an sich richtet sich ein großer Theil der Angriffe, wohl aber gegen den deutschen Liberalismus, der in der Person Hr. Bestenbach's kein Organ besitzt und, gerade wie der Freisinn in Deutschland, nicht als eine Vertretung der deutsch-nationalen Interessen, sondern als eine Vertretung der liberalen Klassen zu betrachten ist. Die ständige Reaction gegen diesen Liberalismus geht denn auch gerade von Wien aus, wo der Mittelstand mit aller Kraft bestrebt ist, sich der bisherigen Fäulnis oder vielmehr Verfallung zu entziehen. Der Ruin des Mittelstandes, der in Deutschland von so Vielen berührt wird und der nach den jüngsten Erklärungen des Herrn v. Bötticher seitens der Regierung keine thatkräftige Hemmung erfährt, ist auch in der Donaustadt ein Schlagwort, dessen innere Wahrheit durch die Thatfachen leider im vollsten Sinne bestätigt wird. Das videtur consular, daß bei uns in der Landwerkesfrage so dringend erwidert, mag auch der österreichischen Regierung mahnend im Ohr klingen.

Neuverschreib- und Neuverschreib-Berichte vom 26. November.

Berlin, Reichstag. Die 2. Verhandlung der Krankenkassennovelle wird bei 8 1/2 fortgesetzt. Dieser Paragraph räumt dem Arbeitgeber das Recht ein, die für seine Arbeiter geschuldeten Einzahlungen voll, die Beiträge bis zwei Drittel in Abzug zu bringen. Abg. v. d. Schulenburg-Bregendorf (Ant.) beantragt, den Paragraphen wie folgt zu fassen: Die Versicherenden sind verpflichtet, die Beitragsbeiträge und zwei Drittel der Beiträge sich bei den Vollzahlungen in Abzug bringen zu lassen. Die Arbeitgeber dürfen nur auf diesem Weg die für die Versicherenden vorzuschreibenden Zahlungen wieder einzahlen. Die Abzüge für Beiträge dürfen sich höchstens auf die innerhalb der letzten Vollzahlungsperioden fällig gewordenen Beiträge erstrecken. Ferner bedingt der Antrag Schulenburg, daß Streikarbeiter aus diesem Anlaß von den Gewerbeämtern entschieden werden. Staats-sekretär v. Bötticher erklärt den ersten Antrag für überflüssig, empfiehlt aber den zweiten zur Annahme. — Abg. Dörmann (Centr.) wendet sich gegen die Anträge. Eine verbesserte Fassung werde bis zur dritten Lesung ausgearbeitet werden. Die Anträge Schulenburg werden abgelehnt. Es ist bestimmt, daß auf Antrag von mindestens 30 Berichteten die höhere Verwaltungsbehörde verfügen kann, daß die Zahlungen der Kasse durch weitere als durch die Kasse bestimmten Bezüge, Apotheken und Kaufhäuser zu bewilligt sind, wenn die von der Kasse getrossenen bezüglichen Verbindungen unzulänglich sind. — Von v. Dierckhove (Kof.) beantragt, daß Satz 30 „20“ und Satz 31 „10“ geacht werde, ferner daß dem Paragraphen ein Zusatz gegeben werde, wonach im Falle der Ablehnung eines solchen Antrages die Gründe der Ablehnung angegeben werden müssen. — Abg. Dörmann (Centr.) beantragt, daß auf Antrag von 30 Berichteten die höhere Verwaltungsbehörde die Zulassung weiterer als durch die Kasse bestimmten Bezüge, Apotheken und Kaufhäuser verfügen müsse, wenn nicht Verwaltungsämtern der Kasse entgegenstehe. — Staats-sekretär v. Bötticher: Die Vorlage schaffe gegenüber dem früheren Zustand eine wesentliche Verbesserung. Man möge nicht das Fehlen der Kasse des Guten zum Vorwurfe machen. Man lasse den oberen Verwaltungsbehörden die freie subjektive Beurtheilung des Einzelfalls ohne bestimmte Zwangsvorschriften, wie sie die Anträge enthalten. — Abg. Oberst (Centr.) empfiehlt gleichfalls, an den Kommissionsberathungen festzuhalten. Die Agitation für freie Arztwahl sei nicht durch die Kassen, sondern von den Ärzten in Szene gesetzt. Mit der freien Arztwahl würde man bald schlechte Erfahrungen machen. Schon jetzt haben Kassen, welche die freie Arztwahl zulassen, erhebliche Nebenausgaben durch diese Neuerung gehabt. — Abg. Wölfer (nat.-lib.) ist ein Freund der freien Arztwahl. Es sei das sehr unrichtige Ideal, sondern ein von mehreren Kassen bereits beobachteter Zustand. Eine Zwangsbestimmung für die Verwaltungsbehörden, wie sie in den Anträgen Dörmann und Dierckhove beabsichtigt werde, empfehle er nicht. — Abg. Dr. Vongersmann (frei.) hält den ganzen Paragraphen für sehr bedenklich. Es zeigten sich hier wieder die üblichen Folgen der Zwangsversicherung. Sollte man den Leuten die freien Kassen anheimgelassen, so brauche man alle diese Bestimmungen nicht. Bei der nächsten

Novelle werde man doch zur freien Arztwahl gedrängt werden. Den Ersteren lude man heute Alles aufzuladen, thätiglich seien sie bei den Zwangsstellen am schlechtesten daran. Jeder Kranke glaube, der Arzt ist zu bezahlen, er kann also auch möglichst oft kommen und sich betheiligen. Auf diese Weise werde der ärztliche Stand herabgerückt. — Abg. Dörmann (Centr.) beantragt die freie Arztwahl, ohne welche die Kasse unzulässig ist. Wenn der Arzt durch einen Dienstmann kein Recht an den Kranken schaffe, erhalte der Dienstmann für den Krank mehr als der Arzt für das Rezept; noch schlimmer stünde es mit den Zwangsstellen. Die Krankmittel, an denen 4 bis 500 Prozent verdient würden, hätten nach dem Anmerkungs hervorragender Mediziner einen nur sehr unzureichenden Heilwerth. Die Dinar würden den Reichthum noch bei Vertheilung des Antrages über die Vertheilung der Apotheken näher beschließen. Die meisten Krankheiten der Arbeiter seien Folgen der Noth, gegen welche der Arzt das einzig wirksame Rezept nicht verschreiben könne. — Abg. Dr. Dörmann (frei.) weist die Vermischung des Prinzip der freien Arztwahl und die Vertheilung der Kasse zurück. Er ist gegen die Einrichtung der Zwangsstellen, die bei den Versicherten mitleidig seien, insofern Ueberbürdung oberflächlich verfahren und schlecht bezahlt würden. Im Interesse der Kasse und der Versicherten würde es liegen, wenn die Bewegung für freie Arztwahl bei den einzelnen Kassen zum Ausdruck gebracht werde. Hierzu gebe es 500 in der Kommissions-fassung hinreichend Gelegenheit. — Abg. Dörmann (Centr.): Das Ideal der freien Arztwahl bestehe in vollster Unberücksichtigung für Niemand. Man sei durch die Verhältnisse immer auf die Wahl unter einigen wenigen Ärzten angewiesen. Schließlich wird es 500 unter Entscheidung der Bestimmung über den Vorkursnachweis gemäß einem Commissionsantrage des Abg. Dörmann (frei) zum Centrum angenommen. — Morgen 1. Verhandlung des Entw.

Berlin. Mit dem Kaiser haben sich Prinz Heinrich und Prinz Albert von Sachsen-Altenburg nach Rummelsburg begeben, wo auch der Großherzog von Sachsen-Weimar und der Prinzregent von Preussensland eintrafen. — Konfessionspräsident a. D. Dörmann hat heute Nachmittag infolge eines gefahren früh erkrankten Schlangenanfalls gestorben. — Die „Post“ enthält ein höchst unzulässige Information, daß die Anregung zu der weltberühmten Unterredung zwischen dem Fürsten Bismarck und Bismarck nicht von dem Fürsten Bismarck ausgegangen ist, dieser vielmehr bei Besprechung desselben einen Wunsch des Dr. Windthorst nachkommen geglaubt hat. — Im Reichstage diskutiert folgende englische Resolution des Fürsten Bismarck: Zur Vertheilung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages könne er nach Berlin und wenn er sich hintragen lassen wolle. — Nach dem „Deutschen Wochenblatt“ wäre Reichskanzler v. Caprivi amtsunfähig und würde eine entscheidende Wendung in der inneren Politik bevor. — Gestern Abend wurde der Kaiser durch den Kaiserhof mit dem Verdacht des betäubenden Vandalismus und der Unterdrückung fremder Depots verhaftet. Löw hatte früher in Paris ein Bankgeschäft, wo er auch mit dem Staatsgeheim in Konflikt kam. — Der nächste deutsche Annahmungs- und Handelsvertrag soll Ende Januar oder Anfang Februar nächsten Jahres in Berlin abgeschlossen werden. Aus demselben soll neben der erneuten Verprechung des Befähigungsnachweises und sonstiger Handwerkerfragen als Gegenstand die Interpretation des Abg. Dörmann und die Antwort des Staatsministers v. Bötticher über die vom 15. bis 17. Juli stattgehabte Handelsvertragsverhandlung auf die Tagesordnung gestellt werden. — Nach der „Berliner Post“ hat der Centralausschuß der Annahmeverträge beschlossen, daß der Centralausschuß bei der Vertreter desselben auf der Handelsvertrags-Konferenz an kompetenter Stelle einen Protest dagegen erheben sollen, daß die Vertreter des Handwerks auf der Konferenz die Einführung des Befähigungsnachweises für unbrauchbar erklärt hätten. — Coburg. Herzog Ernst hat vom Kaiser eine Einladung zu dem am 4. und 5. Dez. stattfindenden Königl. Hofball in der Götze erhalten. — Paris. „Lanterne“ berichtet, die Scheidungsfrage Karmstrong's gegen Frau Welch sei zurückgezogen, nachdem der Herzog von Anhalt dem König mit 20,000 Frk. abgefunden habe. — Die Berliner Börse eröffnete auf Stäubemangel für Anleihen, Banken und Eisenbahn-Aktien fest und mit höherem Cours. Im Anleihen besond. starkes Decouvert. Gleichartig fanden Anleihenkonkurrenz statt. Von österreichischen Börsen waren Duxer und Franzosen bevorzugt, Lombarden, Galizier und Elberthal schwächer. Deutsche Börsen und Bergwerke weniger beachtet. Nach der Prämienklärung schwächte sich die Haltung ab und es entwickelte sich besonders für Anleihen höheres Angebot. Im Anleihenverkehre setzten Tendenz. Privatbankrott 3 Proz. Nachbörse schwächer. — Wetterbericht, neblig, Stäubemangel.

Staubmangel, neblig, Stäubemangel. Privatbankrott 3 Proz. Nachbörse schwächer. Wetterbericht, neblig, Stäubemangel.

Cerliches und Sühliches.

— Ihre Königl. Hohellen Prinz und Prinzessin Friedrich August emphanen gestern Nachmittag 11 Uhr im Palais am Lindenbergr die Tansen des Chinterskops des Sühnenreiments und nahmen daran antheilnehmend ein Weigenhändchen der obersten Ueberflüssen des Königl. Conservatoriums unter Leitung des Herrn Prof. Eugen Franz entgegen. Das Programm verzeichnete drei Gedänge aus dem 16. Jahrhundert, „Edon Notant“ von Hob. Schumann und zwei Volkslieder. Ihre Königl. Hohellen wurden wiederholt den Dank für die vortrefflich ausgeführten Darbietungen aus. Um halb 1 Uhr hatte eine Deputation des Großenherzoglichen Hofclubs unter Führung des Oberst Schulte, Kommandeurs der 3. Revallierbrigade Hr. R. die Ehre des Empfangs. — Ihre Ex. die Frau Oberhofmeisterin Frau Kaiserin und Königl. Hohellen der Frau Prinzessin Friedrich August, Prinzessin v. Reichenstein, wird am kommenden Dienstag und am demselben Tage der nächsten Wochen Nachmittags von 1 bis 4 Uhr Empfang abhalten. — Gestern fand auf Dresdner Neber Königl. Jagd statt, zu der zahlreiche Einladungen ergangen waren. Das Tier ward in Villa Etzlingen eingenommen. — Gestern Nachmittag feierte Sr. Ex. der diesbezügliche Geandte am Berliner Hofe Graf von Hohenhof und Bergen mit Gemahlin nach Berlin zurück. — Der Bahnwärter Friedrich Quellmats in Gaults erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.